

A3 Wir retten die Arten - Naturnaher Wald statt industrieller Plantagenwirtschaft

Gremium: Landesvorstand der GRÜNEN JUGEND Bayern

Beschlussdatum: 16.01.2017

Tagesordnungspunkt: 5. Biodiversität

1 Der Wald - mehr als ein Wirtschaftsobjekt

2 Das Bundeswaldgesetz schreibt dem Wald eine Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion
3 zu und fordert eine nachhaltige Bewirtschaftung der Waldflächen ein. Doch
4 schafft es die deutsche Forstwirtschaft trotz einer jährlichen Rohholzproduktion
5 von 53 Millionen Festmetern Rohholz nicht, die Nachfrage für die Säge- und
6 Papierindustrie zu decken. Umso bedeutsamer ist es, den steigenden Anforderungen
7 an die Nutzfunktion des Waldes die besondere Betonung auf die Schutz- und
8 Erholungsfunktion entgegenzusetzen und mit dem Schutz des Waldes zugleich Boden-
9 , Wasser-, Klima-, Immissions- und Lawinenschutz zu betreiben. Als Nah- oder
10 Fernerholungsgebiet fungiert der Wald auch in seiner Erholungsfunktion als
11 wichtiges natürliches Kontrasterlebnis der kapitalistischen
12 Leistungsgesellschaft. Gerade in der Umgebung von Großstädten hat in zahlreichen
13 Waldgebieten die Erholungs- die Nutzfunktion überholt, weshalb ihr eine größere
14 Wichtigkeit beigemessen werden muss.

15 Erhaltung von Alt- und Totholz:

16 In den meisten Wirtschaftswäldern Bayerns ist der prozentuale Anteil an Alt- und
17 Totholz vernachlässigbar geworden. Dabei sichert in geschützten Naturwäldern ein
18 Totholzanteil von bis zu 30 Prozent die Artenvielfalt und bietet zahlreichen
19 Käfer- und Vogelarten die zentrale Lebensgrundlage im Wald. In der
20 Plantagenwirtschaft der bayerischen Staatsforsten hingegen wird durch die
21 zunehmende Maschinisierung und Industrialisierung des Waldes zunehmend die
22 Baumkrone zu Holzhackschnitzeln verarbeitet und verkauft - aus wirtschaftlicher
23 Sicht sicherlich eine rentable Einnahmequelle, für den Energiegehalt des Bodens
24 jedoch eine Katastrophe. Ein Baum borgt sich von der Natur, seiner Umgebung, dem
25 Boden, sein Leben lang die Energie, die er zum Wachsen braucht. Stirbt er, gibt
26 liegendes Totholz diese Energie wieder an die Natur zurück, indem der Boden
27 durch die Zersetzung des Totholzes wieder mit Nährstoffen angereichert wird und
28 das Totholz zahlreichen Tier- und Pilzarten dabei eine Brutstätte gibt. Totholz,
29 weil es im Weg liegt oder den Wald unaufgeräumt wirken lässt, Wurzelteller oder
30 Baumstümpfe, weil sie einer Neubepflanzung im Wege stehen, oder Baumkronen, weil
31 sie anderweitig vertrieben werden können, dem Wald zu entziehen, ist eine
32 ungeheuerliche Zerstörung der Existenzgrundlage vieler Lebewesen im Wald.
33 Deshalb stellt sich die GRÜNE JUGEND Bayern dieser industriellen Forstwirtschaft
34 entgegen und fordert, mehr Personal für die Auszeichnung wertvollen Altholzes
35 als Biotop- und Natura-2000-Bäume zur Verfügung zu stellen und 20 Prozent der
36 Bäume als Totholz im Bestand zu belassen. Die Baumkronen dürfen dem Wald nicht
37 länger entnommen werden. Besonders schützenswerte Höhlenbäume, die Brutplatz für
38 Spechte, Fledermäuse, Wildkatzen, Käuze, Bilche, Dohlen, Wildbienen und
39 Hornissen bieten, müssen konsequenter als solche identifiziert, als Biotopbäume
40 ausgezeichnet und vor der Fällung bewahrt werden. Die Biotopbäume müssen ein
41 erster Schritt zum Aufbau von

42 Biotopflächen sein, die zusammenhängend geplant und eingerichtet werden. Dadurch
43 können sich die Biotope miteinander vernetzen und neben einer Arterhaltung kann
44 auch eine Artenförderung stattfinden, da durch die Biotopvernetzung einer
45 Verinselung mancher Tier- und Pilzarten entgegengewirkt wird.

46 Anlage und Pflege von Waldrändern

47 Besonders die Ränder von Wäldern besitzen ein großes Potenzial für
48 Artenreichtum, für das Bestandesklima, für den Boden- und Immissionsschutz.
49 Daher müssen sowohl Waldaußenränder, zu beispielsweise angrenzenden
50 landwirtschaftlichen Flächen, als auch Waldinnenränder, zu anderen
51 Waldbeständen, besonders gefördert und ausgebaut werden. Das vierstufige Modell,
52 bei dem vier unregelmäßig ineinander übergehende Zonen mit Kräutern, Sträuchern,
53 Bäumen verschiedener Höhe eingesetzt werden, soll bei allen Waldaußenrändern zum
54 Einsatz kommen und mit einer Tiefe von mindestens 30 Metern genügend Platz zur
55 Artenentfaltung bieten. Die GRÜNE JUGEND Bayern fordert, dass alle
56 Waldbesitzer*innen zum Anlegen wertvoller Waldränder und zu frühzeitigen
57 Läuterungs- und Durchforstungsmaßnahmen im Jungbestandesalter verpflichtet
58 werden, um mit Krautschichten und Lichtbaumarten für mehr Artenreichtum zu
59 sorgen und um die im normalen Kulturverband gepflanzten Hauptbaumarten im
60 Randbereich zu beseitigen.

61 Schonende Walderschließung, gegen einen maschinengerechten Wald

62 Ein Rückeweg ist ein unbefestigter forstwirtschaftlicher Weg, der Platz für den
63 Holztransport in Wäldern dient. Seit 1995 gelten die bayerischen Staatswälder
64 als vollständig für den LKW-Transport erschlossen, geschotterte, oftmals auch
65 betonierte Rückewege durchziehen den Wald. Um die Baumstämme aus den Beständen
66 zu ernten und zu den Rückewegen zu transportieren, werden für die
67 Bestandsbefahrung durch Harvester zur Zeit oft alle 20-30 Meter Rückewege durch
68 den Wald ausgezeichnet, auf den die Maschinen durch den Wald fahren und den
69 Boden zerstören. Bis sich der Boden von der Befahrung wieder regeneriert hat
70 vergehen mehrere Tausend Jahre, weshalb die GRÜNE JUGEND Bayern die zunehmende
71 schwere maschinelle Befahrung der bayerischen Wälder als unverantwortlich
72 verurteilt. Nachweislich ist die Wasserrückhaltefunktion des Waldbodens bereits
73 eingeschränkt und sorgt für einen schnelleren Abfluss von Wasser und
74 Feinmaterial in die Bäche, was den Bäumen gerade bei zunehmend steigendem Klima
75 große Schwierigkeiten einbringen dürfte, den Sommer noch zu überleben. In Bayern
76 sind 120.000 Hektar des bayerischen Staatswaldes für den Naturschutz wertlos, da
77 sie aus befestigten Rückewegen und Rückegassen bestehen. Hingegen stehen in
78 Bayern nur 7000 Hektar als Naturwaldreservate unter besonderem Schutz. Diesem
79 Ungleichgewicht stellt sich die GRÜNE JUGEND Bayern entschieden entgegen. Die
80 Bayerischen Staatsforsten fordert die GRÜNE JUGEND Bayern auf,
81 Pferderücker*innen bis 10 Festmeter Stückmasse verpflichtend an Stelle von
82 Maschinen einzusetzen. Langfristig soll das Ziel der ausschließliche Einsatz von
83 Pferderücker*innen sein. Die Stämme werden geschont und vor allem kann so der
84 großen Gefahr der Bodenverdichtung entgegen gewirkt werden. Zusätzlich soll ein
85 minimaler Rückegassenabstand von 60 Metern in ganz Bayern verpflichtend sein, um
86 die nachhaltige Pferderückung zu fördern.

87 Invasive Arten identifizieren, kontrollieren und heimische Arten schützen

88 Invasive Pflanzenarten wie das japanische Springkraut haben in den vergangenen
89 Jahren Einzug in die bayerischen Wälder gehalten und erfordern umfängliche

90 Gegenmaßnahmen der bayerischen Staatsforsten, der bayerischen Landesanstalt für
91 Wald- und Forstwirtschaft und des bayerischen Landesamtes für Umwelt. Von
92 heimischen Pflanzen- und Tierarten, die durch invasive Arten bedrängt und
93 bedroht werden, hängen ganze Nahrungsketten ab, weshalb gerade die der Schutz
94 wertvoller Flora-Fauna-Habitat-Gebiete nur dadurch gelingen kann, in dem dort
95 die Anpflanzung nicht heimischer Arten unterbunden wird. Gerade der Umgang mit
96 der von manchen Seiten als invasiv bezeichneten Douglasie, einem Kiefergewächs,
97 in den bayerischen Staatswäldern darf nicht dazu führen, dass diese besonders
98 seltene alte Buchenwälder überwächst und gefährdet. Die GRÜNE JUGEND Bayern
99 fordert die bayerische Staatsregierung auf, einen umfänglichen Maßnahmenkatalog
100 vorzulegen, in dem sie entwickelt, wie sie sich künftig gegen eingewanderte
101 invasive Arten wehren will und darzulegen, in welchem Maße die umstrittene
102 Douglasienwirtschaft eine Rolle in den bayerischen Staatsforsten spielen soll.
103 Zurzeit sehen die zuständigen Stellen in Bayern wirkungslos dabei zu, wie
104 invasive Arten das Waldleben gefährden, das darf so nicht weitergehen!

105 Waldschutz gegen den Klimawandel

106 Der Klimawandel stellt den Wald schon heute vor große Herausforderungen. Immer
107 trockenere Sommer und immer kürzere Winter lassen die Wasservorräte der
108 Waldböden immer weiter abnehmen, zunehmende Sturmkatastrophen zerstören große
109 Waldflächen und eine zunehmende Holzentnahme senken die Bindung von CO₂ in Holz
110 noch weiter ab. Die GRÜNE JUGEND Bayern fordert die bayerische Staatsregierung
111 auf, sich auf europäischer Ebene für eine gemeinsame Waldstrategie zum Schutz
112 des Klimas einzusetzen.

113 Neue Baumarten statt Fichtenwirtschaft

114 Obwohl umfängliche Analysen der Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft
115 ergeben haben, dass die Fichte gerade auf der fränkischen Platte, aber auch im
116 restlichen Bayern abgesehen vom voralpinen Raum keine Zukunft mehr haben wird,
117 gilt die Fichte auch heute noch als Brotbaum der Forstwirtschaft. Ihr Holz ist
118 zwar begehrt, ihre Aufzucht aufgrund ihrer kurzen Umtriebszeit vergleichsweise
119 rentabel, jedoch ist sie nicht zukunftsfähig. Deshalb fordert die GRÜNE JUGEND
120 Bayern einen konsequenten Waldumbau hin zum standhaften Mischwald, der anders
121 als Fichtenreinbestände den steigenden Temperaturen gewachsen sein wird. Gerade
122 in den oft auf reinen Profit ausgelegten Privatwäldern muss der Staat aktiv
123 werden und seine hoheitlichen Forstbeamten*innen zu umfänglichen Beratungs- und
124 Unterstützungsmaßnahmen im Privatwald einsetzen. Tatsächlich wurden im
125 vergangenen Jahr die Landesmittel zur Förderung des Waldumbaus in Privat- und
126 Kommunalwäldern schnell abgerufen. Jedoch reichten die Gelder nicht ansatzweise
127 aus, um die für einen klimagerechten Waldumbau interessierten Kommunen
128 unterstützen zu können geschweige denn den Privatwald ausreichend finanziell
129 unterstützen zu können, um beispielsweise teure standhaft gezüchtete Setzlinge
130 aus der Baumschule zu erwerben und einzupflanzen. Die für 2017 in den
131 Landeshaushalt eingestellte Fördersumme ist erneut viel zu gering. Um eine
132 erneute zu hohe Abrufwelle zu verhindern, hat das Forstministerium nicht etwa
133 die Summe erhöht, sondern die Projekte, für die Geld zur Verfügung gestellt
134 wird, eingeschränkt, Maßnahmen zur integrativen Waldbewirtschaftung werden gar
135 nicht mehr gefördert. Das ist keine Antwort auf gut angenommene Förderprogramme
136 für den klimagerechten Waldumbau, das ist verfehlte Haushaltspolitik. Deshalb
137 fordert die GRÜNE JUGEND Bayern, den Kommunen und dem Privatwald umgehend
138 ausreichend Mittel zur Verfügung zu stellen und weitergehend, die Kommunen und

139 Privatwaldbesitzer*innen zu verpflichten, die Staatsgelder abzurufen und mit
140 ihnen den klimagerechten Waldumbau umzusetzen. Die GRÜNE JUGEND Bayern fordert,
141 die Waldumbaumaßnahmen um 60 Prozent auf 10.000 Hektar umgebaute Waldfläche pro
142 Jahr zu erhöhen, um den Herausforderungen des Klimawandels noch gerecht werden
143 zu können.

144 Waldumbaumaßnahmen ohne Plastik

145 Der Waldumbau wird aber nicht nur durch mangelnde Fördergelder oder mangelnde
146 Bereitschaft bei den Waldbesitzer*innen eingeschränkt, sondern auch durch den
147 aufwendigen Schutz der Setzlinge. Dies geschieht durch Wuchshüllen, die den
148 Baumnachwuchs vor Wildverbiss schützen sollen. Dadurch, dass der Einsatz von
149 Wuchshüllen in den vergangenen Jahren mit dem enormen Anstieg der Wildpopulation
150 stark zugenommen hat, vermüllt der Wald zunehmend mehr durch die vermeintlich
151 fachgerechte Bewirtschaftung durch Forstleute als durch oft beschuldigte
152 unachtsame Waldbesucher*innen. Die GRÜNE JUGEND Bayern fordert eine Eindämmung
153 der Wildpopulation, damit ein Schutz der Setzlinge durch Wuchshüllen und
154 Wildzäune unnötig wird. Außerdem fordern wir ein Verbot von wirtschaftlichem
155 Plastikeinsatz in den bayerischen Wäldern bis 2030.

156 Holzverbrennung einschränken

157 Ein Grund für die zunehmende Rodung der bayerischen Wälder sind die
158 Marktanreizprogramme der Bundesregierung, mit denen der Einsatz von
159 Holzheizkraftwerken mit Holzhackschnitzeln für private Heizungen, aber auch für
160 industrielle Heizanlagen besonders gefördert werden. Dies hat zu einer
161 steigenden Nachfrage nach Brennholz geführt. Forstwissenschaftler*innen der TU
162 München rechnen damit, dass bis 2030 mehr Holz energetisch zum Verbrennen als
163 stofflich beispielsweise für den Möbelbau eingesetzt werden wird und dass der
164 Brennholzbedarf nicht durch die bayerische Forstwirtschaft abgedeckt werden
165 kann. Die GRÜNE JUGEND Bayern versteht unter einer Energiewende in der privaten
166 Energie- und Wärmeproduktion nicht den Umstieg von Öl- auf Holzheizung und
167 fordert daher, Förderprogramme für Holzheizungen durch Förderprogramme für
168 nachhaltige Fernwärme, effiziente Wärmedämmung und Passivhausbauweise zu
169 ersetzen. Die GRÜNE JUGEND Bayern will sich nicht gegen Holzheizungen wenden,
170 sieht aber den Staat nicht in der Position, eine Art der Energie- und
171 Wärmegewinnung weiter zu fördern, die in Deutschland kaum eine Zukunft hat.
172 Privaten Brennholzelbstwerber*innen soll weiterhin die Brennholzelbstwerbung
173 ermöglicht und diese gegenüber der großindustriellen Brennholzproduktion
174 bevorzugt werden.

175 Den Wald verstaatlichen und vergesellschaften!

176 Der Freistaat Bayern verfügt mit dem Forstministerium, der Landesanstalt für
177 Wald- und Forstwirtschaft und dem Landesamt für Umwelt über hervorragend
178 ausgestattete Strukturen, die in der Lage sind, Waldstrategien gegen den
179 Klimawandel, für eine nachhaltige Forstwirtschaft, zur Bekämpfung von
180 Waldschädlingen zu entwickeln. Doch kommen ihre Forschungsergebnisse lediglich
181 auf einem Drittel der bayerischen Waldfläche, dem Staatswald, zum Zuge und auch
182 dort nur schleppend, wenn lokale Forststrukturen so im täglichen Arbeitsrhythmus
183 festgefahren sind, dass dringend notwendige Reformen nur schleppend umgesetzt
184 werden. Seit der Forstreform mangelt es vor allem den Forstämtern und
185 Forstbetrieben vor Ort an qualifiziertem Personal, das sich den Spezialfragen
186 des Klima- und Naturschutzes widmen kann. Die GRÜNE JUGEND Bayern fordert mehr

187 Personal für die bayerische Forstverwaltung und die bayerischen Forstbetriebe.
188 Zudem zeigt die Realität, dass gerade die Privatwaldbesitzer*innen, denen zwar
189 ca. die Hälfte der bayerischen Waldfläche gehört, diese aber in so kleine
190 Parzellen durch Vererbung und Verkauf zergliedert worden sind, dass sich eine
191 durchdachte nachhaltige Bewirtschaftung oft nicht lohnt, nicht die Möglichkeiten
192 oder den Antrieb haben, die dringend notwendigen Reformen für einen
193 klimagerechten Waldumbau anzugehen. Gerade aber auch in den größeren
194 Privatwäldern mangelt es oft an engeren Bewirtschaftungsvorschriften, die eine
195 nachhaltige Forstwirtschaft auch außerhalb des Staatswaldes absichern. Die GRÜNE
196 JUGEND Bayern wendet sich gegen den Verband der Privatwaldbesitzer*innen in
197 Bayern, der sich für mehr Freiheiten im Privatwald für noch mehr
198 Profitmaximierung starkmacht, und fordert eine Vergesellschaftung aller Wälder
199 in Bayern.

200 Große Waldgebiete und deren Gesellschaften müssen besser von den hoheitlichen
201 Forstbeamten*innen auf sachgerechte Bewirtschaftung kontrolliert werden, müssen
202 eigene Förster*innen einstellen und in gemeinsamer Expertise den klimagerechten
203 Waldumbau vorantreiben. Nur durch eine enge Kooperation zwischen Staats-,
204 Kommunal- und Privatwald können die selbstgesteckten Naturschutz- und Klimaziele
205 erreicht werden und zugleich die hierfür notwendigen Maßnahmen finanziert und
206 koordiniert werden. Deshalb fordert die GRÜNE JUGEND Bayern die Staatsregierung
207 auf, alle bayerischen Waldflächen zu verstaatlichen und für deren lokale
208 Vergesellschaftung mit Mitspracherechten für die gesamte Bevölkerung Sorge zu
209 tragen.

210 FSC für einen nachhaltigen Wald

211 Zwar sind in Deutschland über die Hälfte der Wälder zertifiziert, dies jedoch
212 durch PEFC (Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes). Für
213 nachhaltige und ökologisch wertvolle Wälder sollte die umweltgerechte FSC-
214 Zertifizierung (Forest Stewardship Council), die aktuell nur knapp über eine
215 Hand voll deutscher Wälder besitzen, zum Standard zählen. Daher fordert die
216 GRÜNE JUGEND Bayern die staatliche Kostenübernahme des FSC-Zertifikats sowie das
217 genauere Eingehen auf das FSC-Modell in Universitäten und Schulen, die sich mit
218 Forstwirtschaften beschäftigen.

219 Saatguterhalt fördern

220 Samenplantagen sind ein wichtiges Medium, um genetische Vielfalt im Forst sicher
221 zu stellen. In Bayern wurde im Jahr 2014 keine einzige neue Samenplantage
222 neu zertifiziert, im Jahr 2015 nur eine für die Fichte für den wirtschaftlichen
223 Betrieb. Samenplantagen sollen aber dazu beitragen, Saatgut für seltene Arten zu
224 gewinnen. Die GRÜNE JUGEND Bayern fordert daher einen stärkeren Einsatz des Landes
225 zum Saatguterhalt seltener Arten wie der Ulme oder Elsbeere. Das bedeutet einen
226 erhöhten Einsatz im Anlegen von Samenplantagen für seltene Arten sowie die
227 Förderung des Austausches und Neuerlernens dieses Fachzweigs nach dem
228 österreichischen Vorbild der jährlichen Tagung für Bewirtschaftende forstlicher
229 Samenplantagen.

Begründung

Erfolgt mündlich.